

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

Ostern 2010

Grüß Gott, liebe Geschwister und alle Leser dieser Wahrheitskunde!

Feiertage sind für viele Menschen Anlass, sich mit Botschaften an Menschen zu wenden. So ist es auch in unserem Apostelamt Juda zur Tradition geworden. Dabei weiß ich, dass der Mensch im Allgemeinen auch auf diese Botschaften wartet, denn in ihm ist verankert: er empfängt gerne. In dieser Weise wird eine seiner Urempfindungen erfüllt. Darin ist die Grundlage für seine Zukunft verankert. In dieser Zukunft soll der Same des ewigen Lebens, der in jedem Menschen schon immer vorhanden ist, aufgehen. Es ist der Same, der von Anfang an in ihm ruht. Er muss genährt werden. Er möchte ungestört gedeihen.

Besonders im Zusammenhang mit den Ostertagen bewegen mich immer wieder solche Gedanken.

Wir haben es uns schon so oft vorgenommen: Ostern, das Fest der Auferstehung im Herzen zu begehen! Aber genau so oft wird der Einzelne daran gescheitert sein. Immer wieder wurde er danach vom aktuellen Tagesgeschehen überwältigt und es blieb nur noch der Gedanke, dass da mal etwas war. Man könnte nun resümierend sagen: Dann lassen wir es einfach, wir werden ja doch von anderen Dingen eingeholt. Sie haben scheinbar mehr Macht und demzufolge sind sie doch für uns wichtiger. Ja wenn ich genau hinschaue, bereiten sie mir sogar Freude.

An dieser Stelle möchte ich ganz deutlich sagen: Das ist ein aussichtsloses Unterfangen. Vielmehr wird es immer so sein, dass der von mir eingangs geschilderte Same den Menschen begleitet. Der Mensch hat keine Chance, diesen Samen von sich zu streifen. Da er ihn in seinem Herzen trägt, hat er ganz massiven Einfluss. Dort sollte er an erster Stelle stehen. Er beansprucht mit aller Deutlichkeit diesen Platz, denn Wohl und Weh des Menschen hängen von der Respektierung seines Anspruches ab. Hier entsteht die Frage: Warum muss sich der Mensch überlegen, was er in seinem Leben an die erste Stelle stellt? Ist es der von mir angesprochene Samen, oder ist es das Vergängliche des heutigen Lebens, was in der Gegenwart durch seine Zuwendung ernährt werden soll?

Dabei möchte ich zunächst erst einmal auf diesen Samen etwas näher eingehen.

Dieser Same ist die Seele. Sie ist ein Teil des Menschen, der in ihrer Weise sein Leben belebt. Aus ihrem Inhalt bekommt der Mensch alle seine Eigenschaften. Sie ist der Teil des ewigen Lebens, der mit dem Schöpfungsvorgang in Verbindung zu bringen ist. Ein Jeder kann sich nun vorstellen, auf welche reiche Erfahrung sie zurückblicken kann. Was sie alles an Erlebten mit in das irdische Leben des Menschen einfließen lässt, das kann man nur erahnen. Gutes und weniger Gutes kommen hier zum Ausdruck. All' ihr Wirken wird zu einer neuen Tat des Menschen führen. Sie bleibt dabei immer im Hintergrund, ist aber dafür umso konsequenter in ihrer Zielverfolgung. Zur Seele des Menschen könnte noch viel geschrieben werden. Mir kommt es hier jedoch auf andere Zusammenhänge an, denn verlässt sie eines Tages die fleischliche Hülle wieder, dann geht sie ihren eigenen Weg. Das Fleisch lässt sie unbeachtet zurück. Dort, wo sich dieser entscheidende Vorgang vollzieht, unterliegt dann alles Fleischliche den ganz normalen Gesetzen der Materie. Die Seele ist also in das Fleisch gekommen und bleibt dort nur eine gewisse Zeit.

Bei dem Einen sind es viele Jahre, bei dem Anderen weniger. Wie dem auch immer sei, wir müssen es ihr überlassen, in welchem Zeitraum sie ihre irdische Zeit für beendet ansieht. In diesem

Zusammenhang fällt mir ein Wort meines damaligen Apostels Johannes, Fritz Knappe, ein. Der sagte oft zu uns folgenden Satz: Lebe immer so, als wäre es dein letzter Tag auf Erden (welch` weiser Hinweis seinerseits)!

Wenn ich am Anfang meiner Zeilen die Seele mit einem Samenkorn verglich, dann deshalb, weil ich deutlich machen will, dass ein Samen einer Pflege bedarf. Dieser Pflege bedarf auch die Seele. Deshalb wurde das Apostelamt Juda einst auch als Seelengemeinschaft bezeichnet. Ein Begriff, der auch heute noch nichts von seiner Bedeutung verloren hat. Leider wird dieser Zusammenhang immer weniger beachtet. Wie ist es nun möglich, unsere Seelen zu nähren?

Dazu ist das Osterfest von zentraler Bedeutung. Wenn wir uns die Geschehnisse des Osterfestes betrachten, so sind sie ja nicht nur geprägt durch die Auferstehung Christi. Zu diesen gehört ja noch viel mehr. Dem einstigen Hosianna am Palmsonntag, dem Sonntag vor Ostern, das man dem damaligen Gottessohn entgegen brachte, folgte sein Abendmahl und seine Kreuzigung am Karfreitag. Alles sind Vorgänge, die ihre Bedeutung dahingehend haben, dass sich der Vorgang der Auferstehung Christi einst vollziehen konnte. Nun ist es müßig darüber zu spekulieren, wie sich alles in dem natürlichen Ablauf vollzogen hat. Das möchte ich der Wissenschaft überlassen. Entscheidend für den heutigen Menschen ist doch vielmehr der Gedanke: warum berühren uns diese Vorgänge von damals? Warum sind diese Auferstehungsgedanken für den Menschen in der heutigen Gegenwart so fundamental?

Nun, ich möchte es zunächst ganz einfach beantworten: Bis heute ist der Mensch im Sinn der Christuslehre nicht auferstanden. Das Hosianna, welches damals verklungen, ist bis heute nicht wiedergekehrt. Die Menschen um ihn herum sind zu Mördern geworden.

Damit konnten sie jedoch den Inhalt seiner Botschaft nicht verklingen lassen. Das war nicht möglich, denn sie war getragen aus dem Geist Gottes. Die Wurzeln dieses Geistes liegen beim Gott Vater, somit in einem Bereich, auf den der Mensch keinen unmittelbaren Einfluss ausüben kann. Christus war dazu berufen, als 42. Glied der göttlichen Entwicklung, diese Lehre Gottes zu verkünden. Dazu bemächtigte er sich nur des Wortes. Dieses Wort hatte für ihn so viel Kraft, dass er es selbst mit seiner eigenen, geistigen Wiederkunft verband.

Diese geistige Wiederkunft im Sohn ist es, die uns Christen heute miteinander verbindet. Dabei ist es der Geist, der belebt. Er ist es, der jeder Seele heute die Nährstoffe reicht, die für den Einzelnen das Leben bedeuten. In ihm waren zu allen Zeiten, so auch heute, die Seelen des göttlichen Geschlechtes gebunden. Über das Wort des Sohnes werden sie zugeführt und im Glauben des Einzelnen entsteht ein neuer Tag im Lichte dieses Gottes. Dieses Licht Gottes ermöglicht die Auferstehung der Seele im Menschen.

Was wird dadurch bei dem einzelnen Menschen erreicht? Wenn es Seelen des Göttlichen sind, die sich als Partner an die Seite des Menschen gesellen, so sind sie doch in ihm vorhanden. Genau das hat Christus zu seiner Zeit mit seiner Lehre auch getan. Er hat dadurch den Menschen von innen her beigehtanden. Somit konnten die Fesseln der inneren Macht in ihren Wurzeln neu bearbeitet werden. Der Mensch konnte von innen her, im Geiste **dieses** Gesetzes, neu geboren werden. Ein wunderbarer Vorgang. Denn er ist es selbst, der durch diesen ratgeberischen Effekt, zu seiner eigenen Handlung geführt wird.

Das konnte niemals durch den von Christus erlittenen Kreuzestod erreicht werden. Solch` wunderbare Wandlung des Menschen ist nur durch den Geist möglich.

Dieser Geist Gottes ist folglich ein Guter, weil durch ihn die Hirtenschaft über die menschliche Seele ausgeführt wird. Diese Seelenhirtenschaft setzt eine Seelenpartnerschaft voraus.

Damit dieser göttliche Seelenverbund zum Menschen gelangen kann, bedarf es des dreieinigen Gottes. Dieser beinhaltet den Vater, den Sohn und den Geist, gekennzeichnet als Heiliger (heilender) Geist. Sie sind in dieser Dreieinigkeit gut für den Menschen, weil sie dadurch die Seele an ihren Ursprung binden. Damit hat sie das ewige Leben wieder erlangt. Sie kann nun überwinden. Das ist Auferstehung im eigentlichen Sinn. Auferstehung ist folglich die Befreiung, von allem, was dem ewigen Leben entgegensteht. Die unendliche Tiefe des göttlichen Lebens gibt nun neu ihre erfüllende Liebe (Christusliebe).

Von dieser Liebe wissen und wussten schon viele Menschen. Wie sie zu ihr gelangen konnten, ist ihnen dabei nicht bewusst geworden. Man forderte sie oft vom Menschen. Der Weg zu ihr wurde jedoch verschlossen gehalten. Bewusst oder unbewusst endet diese Forderung im Leeren. Unzufriedenheit bleibt zurück.

Lieber Leser, das muss nicht sein. Alles hier Geschriebene will durch deine Seele zum Ausdruck kommen. Gemeinsam ist dieses große Ziel erreichbar. Auferstehung führt über den Glauben des Einzelnen zur eigenen Wahrnehmung im Herzen. Als leibhaftiger, wahrer Mensch, im Sinn des Göttlichen, begegnet er dann dem anderen Menschen.

Ich möchte Ostern einmal, in zwei Hauptteilen charakterisieren. Das Eine ist die Auferstehung und das Andere ist das ewige Leben. In dem Einen ist die Voraussetzung, in dem Anderen ist das zu erreichende Ziel verankert. In beiden Teilen ist zunächst nicht das gemeint, was danach kommt, sondern es geht um das Jetzt und um das Hier. Beides bildet jeweils die Grundlage für das gegenwärtige Handeln des Menschen, damit die Leichtigkeit (nicht zu verwechseln mit Leichtsinn) des Lebens Einzug halten kann. Tiefe Freude über die Herrschaft Gottes will uns sorgenfrei machen. In diesem, zunächst ganz persönlichen Empfinden, sollte eine geistig kollektive Handlungsweise bestimmend sein. So wird erfüllt, dass dieses Gesetz dort wirken kann, wofür es bestimmt ist. Das ist der Ort, wo sich zwei und drei Menschen in seinem Namen verbinden. Denn dort ist der Geist Gottes schon seit Jahrtausenden unter ihnen. Es geht also nicht nur um den Einzelnen, es geht letztlich um alle Menschen. Damit ist Gott nicht nur etwas Privates. Er ist für alle da. Seine heutige, erneute geistige Gegenwart ließe ein kollektives Leben in seinem Gesetz zu. Er fordert regelrecht dazu auf, denn wer kann schon solch` ein wunderbares Empfinden verheimlichen, wo doch alles in einem neuen Glanz erstrahlt?

Dieses Wunder rückt den Sinn des menschlichen Seins, hier auf Erden, in ein neues Licht. Seien wir uns jedoch dessen bewusst, dass es nur durch den Menschen erlebt werden kann, wenn er sein Leben nach den göttlichen Gesetzmäßigkeiten ausrichtet. Hier ist jeder Einzelne gefordert. Sonst ist auch kein kollektives Erlebnis möglich.

Das alles sind geistige Vorgänge. Diese sind schon seit alten Zeiten immer an das Wort gebunden - aus Worten können Wege werden. Das Wort hat somit einen tiefen Sinn. Den hat der Johannes vor 2.000 Jahren schon erkannt. (siehe auch Joh. 1,1-1,18). Schon M. Luther erkannte das, indem er sagte: "Das Johannes-Evangelium ist das einzige zarte, rechte Hauptevangelium."

Das sind in ihren Auswirkungen revolutionäre Vorgänge. Sie setzen beim Menschen jedoch Kenntnisse voraus. Er muss wissen, dass er dieses Wort erst empfangen muss, um es in sich zu verarbeiten.

Zum allgemeinen Verständnis möchte ich es an dieser Stelle noch einmal verdeutlichen: Der geistige Ursprung des göttlichen Wortes liegt beim Gott Vater. Er gibt es seinem Sohn und der Heilige Geist, als dritter Teil Gottes, verbindet es mit dem Menschen. In den geistigen Fähigkeiten des Menschen wird es zur Lebendigkeit geführt. Der Tröster der Wahrheit wird durch den Heiligen Geist in seiner 7-fältigen Form zur Lebenswirklichkeit jedes Einzelnen.

Somit ist dieser Gott für den Menschen immer nur in seiner Trinität erlebbar. Die Frage, die sich an dieser Stelle stellt, wer, wo und was ist Gott, ist somit beantwortet! (Siehe auch „Wahrheitskunde“ von Julius Fischer auf Seite 90)

Was bedeutet diese Tatsache jedoch für den heutigen Menschen?

Wenn alles Göttliche an das Wort gebunden ist, dann müsste doch zwangsläufig der Mensch nach diesem Wort suchen. Festzustellen ist jedoch, dass er zwar die Zusammenhänge nicht ablehnt, aber sein Leben nach einem „Gott“ ausrichtet, den er weit von sich stellt. Auch einer geistigen Bindung zu **seinem** „Gott Vater“ trägt er nur dann Rechnung, wenn sie seiner Vorstellung entspricht, denn diese will er um keinen Preis aufgeben. Kann er dann überhaupt, im Sinne von Ostern auferstehen, um in das ewige Leben einzutreten? Wenn er die Suche nach diesem göttlichen Wort nicht aufnimmt, diesem entscheidenden Vorgang sogar ablehnend gegenübersteht, ist es doch folgerichtig, dass er an der seelischen Lebensweise der im göttlichen Sinn lebenden Menschen keinen Anteil haben kann.

Weitere Gedanken in diesem Zusammenhang möchte ich mir ersparen. Vielmehr möchte ich noch etwas zur Seele des Menschen schreiben. Damit komme ich zum Zweiten Teil von Ostern, dem ewigen Leben! Diesen Zustand möchten alle Menschen haben. Ihren Weg, den sie gehen, man könnte auch sagen, ihre Saat, die sie auf diesem Weg säen, ist jedoch sehr unterschiedlich. Dem entsprechend fällt dann die Ernte aus. Weil in ihrem Saatgut der geistige Ursprung verankert ist, muss diese Saat dann als Ernte gelebt werden. Auch hier kann der Mensch nicht anders, als sich dieser Gesetzmäßigkeit zu beugen.

Die Seele des Menschen sucht jedoch hier auf Erden ihren Weg. Das kann sie nur in begrenzter Zeit. Hier befindet sie sich, um quasi auf Erkundung zu gehen. Sie sucht unter Menschen das, was ihr zu ihrer weiteren Zeit, nach dem fleischlichen Aufenthalt, noch fehlt. Ihr ist bewusst, dass sie es nur hier finden kann. (**Deswegen bist du auf Erden**) Sie will aus alten Wegen auferstehen.

Sie sucht das Licht der anderen Seelen, um in ihm die Wärme zu spüren, die sie leben lässt. Sie sucht die Barmherzigkeit der anderen Seelen, um bei ihnen Trost zu finden, damit sie mit ihnen gehen kann. Wenn sie dann das Gefühl der Barmherzigkeit erlebt hat, findet sie Trost und Dankbarkeit, die es ihr ermöglichen, ihre eigene Wahrheit zu tragen. Somit ändert sie ihr Dasein. Sie wird lebendig – sie beginnt zu leben.

Dazu ist es notwendig, dass ihr der Weg im Fleisch gewiesen wird. Das kann nur der Gott, der sich gleichfalls im Fleisch befindet. Es ist ein Gott, der sich im Wort der nächsten Seele nähert. Es ist ein Gott, von dem Licht, Wärme und Barmherzigkeit ausgehen. Das sind letztlich die Eigenschaften, die Christus mit dem Begriff der Liebe vereinte. Es sind im Besonderen die göttlichen Merkmale, die die Menschen auch heute leben müssen. Das schaffen sie jedoch nicht von selbst. Der Sohn von heute ist dazu notwendig. Es setzt für den einzelnen Menschen voraus, dass er sich der Wiederkunft Gottes, in seinem Gesetz auf Erden, bewusst ist. Aus ihr heraus bekommt er Hilfe.

Wenn es einst Jesus Christus war, der dem Menschen in seinem selig machenden Wort die göttlichen Taten als Beweis vor Augen führte, dann muss es der Gott von heute auch können. Und das kann er genauso wie damals, denn dieser Gott Juda formt in seinem selig machenden Wort von heute die göttlichen Taten im Menschen. Es liegt am Menschen selbst, sie zu seiner eigenen Tat werden zu lassen.

Wer so etwas erleben will, kommt um die Anerkennung seiner Wiederkunft nicht herum. Diese kann nur ein geistiger Vorgang sein, denn über Allem steht der Vater. Die Früchte dieser Gesetzmäßigkeit entstehen dann erst beim Menschen selbst. Er muss jedoch das Wort im Glauben und Vertrauen seinerseits erwarten und bekommt dann die Tiefen seiner eigenen Seele neu erfüllt.

Das ist die göttliche Gesetzmäßigkeit der Schöpfung für den Menschen, die sich im Apostelamt Juda täglich neu offenbart, als Gott Juda in seiner Meisterschaft von heute – Amen.

Frohe Ostern 2010, euer Apostelhelfer in Juda – Günter Adam

<http://www.apostelamt-juda.de>